



Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (Krönungs- und Ordensfest). Schreiben aus Königsberg (Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen), Posen, Köln (der rhein. Landtag, Feinzen) und Westphalen (Graf Galen). — Schreiben aus Dresden, Karlsruhe, Detmold, Frankfurt a. M., vom Rhein, aus dem Hannoverschen und Augsburg. — Aus Wien. — Schreiben aus Paris. — Aus Spanien. — Aus Portugal. — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Aus Konstantinopel. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 19. Januar. — Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen. Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags auf dem königl. Schlosse die in der Residenz anwesenden, seit dem 21. Januar v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, sowie diejenigen, denen Se. Majestät der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordens-Feier Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Commission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben, mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Ehrenzeichen-Inhabern, in den Ritteraal geführt. Der Oberchenk v. Arnim, Mitglied der gedachten Commission, verlas hier in Gegenwart Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und der königl. Prinzen, sowie der dazu besonders eingeladenen Ritter, die von Sr. Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen. Zu der religiösen Feier des Festes begaben sich hierauf Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, sowie auch die hier anwesenden hohen fürstlichen Personen, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse und die von der General-Ordens-Commission geführten neuen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen nach der Schloßkapelle, wo der Ober-Hof-Prediger Dr. Ehrenberg, unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt hielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Bedeum angestimmt. Se. Majestät der König verfügten sich demnächst in die angrenzenden Kammern, wo Allerhöchstdenenfelben von dem Präses der General-Ordens-Commission, General der Infanterie und General-Adjutanten v. Luck, die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Majestät geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und die anderen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, königl. Hoheiten, wie auch die hohen fürstlichen Personen, welchen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben sich hierauf zur königl. Tafel, welche im weißen Saale, der Bildergalerie und in den Kammern der hochsel. Königin Elisabeth Majestät angeordnet war. Im weißen Saale, der Bildergalerie und in den anstossenden Zimmern nahmen 500 und in den erwähnten Kammern 250 Personen an der Tafel Theil. Nach Aufhebung derselben begaben Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheiten sich mit den Anwesenden in den Ritteraal, wo die Versammlung demnächst von Sr. Majestät huldvoll entlassen wurde. Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des ganzen königl. Hauses aus.

Folgendes ist das Verzeichniß der geschehenen Verleihungen:
 1. Den Schwarzen Adlerorden hat erhalten.
 v. Thile, General der Infanterie und Staatsminister.

2. Den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub:
 Graf v. Arnim, Staats-Minister.
 v. Below, General-Lieutenant, Commandeur des Kadetten-Corps.
 v. Savigny, Staats-Minister.
3. Den Stern zum rothen Adlerorden 2. Kl. (mit Eichenlaub):
 v. Barner, General-Lieut., Comdr. der 12. Div.
 v. Below, General-Major, Insp. der Besatzung der Bundes-Festungen.
 v. Berger, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Director zu Berlin.
 v. Brandenstein, Gen.-Lieutenant, Commandeur der 9. Division.
 v. Dedenroth, Gen.-Major, Comdt. von Graudenz.
 v. Massow, Wirkl. Geh. Rath zu Berlin.
 v. Meyerinck, Hofmarschall Sr. Majestät des Königs zu Berlin.
 v. Neyher, General-Major, Director des allgemeinen Kriegs-Departements.
 v. Scharnhorst, Gen.-Major, Inspector der 4. Artillerie-Inspection.
 v. Tiegen, Gen.-Major, Comdr. der 13. Division.
 v. Tümppling, Gen.-Maj. Comdr. der Garde-Cavall.
 v. Wosß, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.
 (ohne Eichenlaub):
 Baron v. Gervay, kaiserl. österr. Staatsrath.
 Graf Raczyński, Geh. Legationsrath und Gesandter in Lissabon.
4. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):
 v. Arnim, Oberst-Lieutenant, auf Crieven.
 Dr. Bornemann, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und Director in Berlin.
 Fehr. v. Brockhausen, Kammerherr und Gesandter in Neapel.
 v. Peucker, Gen.-Major beim Kriegsministerium.
 Pochhammer, Geh. Ober-Finanzrath in Berlin.
 v. Puttkammer, Polizei-Präsident in Berlin.
 Friedwind, Wirkl. Geh. Kriegsrath im Kriegsminist. Uhdn, Staatsminister.
 v. Anruh, Gen.-Major, Gouverneur Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.
 (ohne Eichenlaub):
 Graf v. Solms zu Sonnenwalde.
 v. Wurmb, General-Major zur Disposition.
5. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):
 Aschoff, Oberst, Comdr. des 35. Inf.-Regts.
 Baeyer, Major im Generalstabe.
 Benda, Hofrath und Kassirer bei der General-Staats-Kasse in Berlin.
 v. Bennigsen, Oberst, Comdt. von Spandau.
 Dr. Busch, Geh. Med.-Rath und Prof. in Berlin.
 Dähnert, Geh. Ober-Rechnungs-Rath zu Potsdam.
 Dittmar, Ober-Regierungs-Rath zu Frankfurt a. d. D.
 Erhardt, Justizrath, Corps-Auditeur d. 4. Armee-Corps.
 Ernst, Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.
 Fröhner, Director der Feuer-Societät und Mitglied der Landarmen-Direction zu Berlin.
 Hauschteck, Landrath des Kreises Jüterbogk-Luckenwalde.
 Hensel, Hofmaler in Berlin.
 v. Hobe, Oberst, Comdr. des 10. Inf.-Regts.
 Klein, Oberst, Comdr. des 13. Inf.-Regts.
 v. Kunow, Präsident des Kammergerichts und des kurmärkischen Pupillen-Collegiums zu Berlin.
 Kurts, Major, Vorstand des lithographischen Instituts zu Berlin.
 v. Kufferow, Oberst-Lieutenant im Generalstabe.
 de Lalande, Geh. Rechnungs-Rath beim Kriegsministerium.
 Dr. Lesser, General-Arzt des 5. Armee-Corps.
 Lette, Geh. Ober-Regierungs-Rath zu Berlin.
 v. Maliszewski, Oberst im Kriegsministerium.
 Menckhoff, Oberst, Comdr. des 15. Inf.-Regts.
 Dr. Middeldorpf, Consistorial-Rath und Professor zu Breslau.
 v. Mälheim, Kammerherr und Landstallmeister a. D., auf Gubden.
 Munther, Rechnungs-Rath beim Finanzministerium.

- Neumann, Justizrath und Corps-Auditeur des Garde-Corps.
 Pauli, Geh. Registratur-Rath im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.
 v. Reuß, Major und Adjutant bei der 8. Division.
 Sandt, Justizrath und Advokat-Anwalt in Berlin.
 v. Schrötter, Director des Kriminalgerichts zu Berlin.
 Schulz, Provinzial-Schulrath zu Berlin.
 Graf v. Seckendorff, Kammerherr und Gesandter in Hannover.
 Sixtus, Geh. Ober-Rechnungs-Rath zu Potsdam.
 Dr. Spiker, Bibliothekar zu Berlin.
 Stopp, Geh. Justiz- und Kammergerichts-Rath zu Berlin.
 v. Thielau, Kammerherr und Landstallmeister zu Grabis.
 Roswinkel, Geh. Ober-Justizrath zu Berlin.
 Wäcker, Kriegsrath, Garnison-Verwaltungs-Director zu Breslau.
 Weigand, Oberst, zweiter Commandant von Reisse.
 Graf v. Westarp, Oberst-Lieut., Comdr. des 6. Hus.-Regts.
 Dr. Wolff, Geh. Sanitäts-Rath und Professor in Berlin.
 (ohne Schleife):
 Löwenstimm, kaiserl. russischer Kommerzienrath zu St. Petersburg.
 Schulke, königl. schwedischer General-Konsul in Algier.
 Wollenschläger, Geh. Regierungsrath a. D. zu Marienwerder.
6. Den rothen Adlerorden vierter Klasse:
 Ahlemann, Bürgermeister zu Guben.
 Alberti, Geh. Registratur im Finanzministerium.
 Andrea, Hofrath und Geh. Registratur-Vorsteher bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden.
 Anker, Agent zu Berlin.
 Bach, Director des Instituts für Kirchenmusik zu Berlin.
 Theodor Bahre, Kaufmann und Agent der Seehandlung in Mexico.
 Belz, Geheimer Revisor beim Post-Cours-Bureau zu Berlin.
 Bennecke, Regierungsrath zu Frankfurt a. D.
 Bergmann, Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam.
 Bergmann, Geh. Seehandlungs-Rath zu Berlin.
 Bertram, Ingenieur-Geograph, Lieut. v. Generalstabe.
 Bertram, Regierungsrath zu Potsdam.
 Böhmert, ehemaliger Tuchfabrikant zu Guben.
 Braun, Hofbaurath zu Berlin.
 Dr. Braun, dirigirender Secretair des archäologischen Instituts zu Rom.
 Fehr. v. Bredow, auf Wagwitz bei Friesack.
 v. Bredow, Landrath des westhavelländ. Kreises.
 v. Buddenbrock, Major und dienstl. Adjutant bei der General-Inspection der Artillerie.
 v. Buddenbrock, Major, aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß.
 v. Bünau, Oberst, Commandeur des 40. Infanterie-Regiments.
 Bunsen, Stadtgerichtsrath zu Berlin.
 Burchardt, Vice-Präsident des Ob.-Ld.-Ger. zu Frankfurt a. d. D.
 Buro, Director der Geh. Post-Kanzlei zu Berlin.
 Busß, Sec.-Lieut. a. D., früher im 26ten Inf.-Reg.
 v. d. Chevallerie, Hauptm. im 3ten Inf.-Reg.
 Cockerill, Fabrikbesitzer zu Guben.
 Crüger, evangel. Pfarrer zu Wachow, Reg.-Bezirk Potsdam.
 Cursch, Hofrath und Vorsteher des geh. Journals im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.
 Descours, königl. schwed. Vice-Konsul in Algier.
 Dielitz, Gen.-Secretair des königl. Museums in Berlin.
 Dr. Döring, Batall.-Arzt beim Garde-Schützen-Bataill.
 Duchstein, Superintend. u. Pfarrer zu Egin, Reg.-Bez. Potsdam.
 Eggebrecht, Kassirer bei der Haupt-Bank-Kasse zu Berlin.
 Eisenhardt, Justiz-Kommiss. und Bürgermstr. zu Wolmirstädt.
 Elisch, Rechnungs-Rath u. Rend. der Ober-Berg-hauptmannschafts-Kasse zu Berlin.
 Eyber, Oberförster zu Neubrück, Reg.-Bez. Frankf. a. d. D.

v. Felgermann, Maj., aggr. dem Kais.-Franz-Grenad.-Regmt.
 Felsch, Justizrath und Stadtrichter zu Kyris.
 Flaminius, Geh. Rechnungs-Rath im Ministerium des Innern.
 Fleischinger, Baurath u. Architekt des Kriegs-Minist.
 Franke, Schriftgießereibesitzer u. Stadtvord. zu Berlin.
 Freitag, Rentier u. Bürger-Dep. zu Berlin.
 Friedländer, Geh. Post- u. Kammerger.-Rath zu Berlin.
 Giese, Oberst-Lieut., Comdr. des 7ten Ulanen-Reg.
 Gläser, Ingenieur-Geograph, Lieut. vom Gen.-Stabe.
 Gräfe, Kaufm. zu Wittenberge.
 Dr. Wih. Grimm, Prof. u. Mitglied der Akad. der Wissenschaften zu Berlin.
 Großheim, Div.-Auditeur beim Garde-Corps.
 Grundmann, Ober-Amtm. u. Domainenpächter zu Sänickendorf, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. V.
 Gsellius, Polizei-Commiss. zu Berlin.
 Hampe, Prof. bei der Akad. der Künste in Berlin.
 Harber, Geh. Kabinetts-Secr. zu Berlin.
 Dr. Hassel, Bataill.-Arzt beim Kaiser Franz-Gren.-Reg.
 Hellbach, Dekon. beim gr. Milit.-Waisenh. zu Potsdam.
 Henning, Reg.-Secr. zu Potsdam.
 Herber, Geh. Secr. beim Milit.-Kabinet.
 Herter, Director einer höheren Bürgerschule zu Berlin.
 Hesse, Kriegsrath u. erster Kassirer bei der Gen.-Milit.-Kasse zu Berlin.
 Hoffmann, Hauptm., aggr. der 1sten Artill.-Brig.
 Hoop, Intendanturath beim 6ten Armeekorps.
 Hübnert, Rentier u. Bürger-Deput. zu Berlin.
 Jordan, unbesold. Stadtrath zu Berlin.
 v. Kahlden-Normann, Reg.-Rath u. Polizei-Direc. zu Potsdam.
 v. Kaphengst, Oberst-Lieut., Comdr. des Garde-Husaren-Regmts.
 Karsten, Superintend. zu Jülichau.
 Kencke, Oeconomie-Kommissionsrath zu Prenzlau.
 v. Klinkowström, Maj. v. d. 4ten Artill.-Brig.
 Knack, Rechnungsrath bei der Regierung zu Potsdam.
 Koch, Geh. Justizrath zu Berlin.
 Köhnemann, Geh. Finanzrath zu Berlin.
 Kolkenborg, Geh. Rechnungsrath im Minist. d. Innern.
 Kopka, Post-Direktor in Memel.
 Krappe, Kriegsrath und Vorsteher des Intelligenz-Comtoirs zu Berlin.
 Krauske, unbesoldeter Stadtrath zu Berlin.
 Krüger, Rechnungsrath u. Haupt-Bank-Ass. zu Berlin.
 Künzli, Hauptm. a. D. zu Berlin.
 Dr. Kugler, Prof. a. d. Akademie d. Künste zu Berlin.
 Kulenkamp, Konsul in Lübeck.
 Langner, Geh. Kanzlei-Inspr. beim Kriegsministerium.
 Lehmann, Hauptmann, dienstleistender Adjutant der 1sten Ing.-Inspr.
 Dr. Lehmann, Rgts.-Arzt beim 5. Inf.-Regt.
 Dr. Lehweß, Hofrath u. prakt. Arzt zu Berlin.
 v. Lengerke, Landes-Oeconomie-Rath zu Berlin.
 Lieber, Geh. Rechnungs-Rath und erster Rendant des Staatsschatzes zu Berlin.
 Liebetrat, evang. Pfarrer zu Wittbriesen, Reg.-Bez. Potsdam.
 v. Linger, Ob.-Lieut. im Kriegsministerium.
 v. Linger, Hauptm., Präses der Gewehr-Revisions-Komm. zu Saarn.
 Loos, Intendantur-Rath beim Garde-Corps.
 Mäkle, Registratur-Rath u. Geh. Registratur-Vorst. bei der zweiten Abth. des königl. Haus-Ministeriums.
 Dr. Marchand, Garnison-Stabsarzt zu Küstrin.
 Meier, Hofrath und Buchhalter bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden (jetzt in London).
 Meier, Justizrath und Stadtrichter zu Nauen.
 Meyen, Haupt-Bank-Direktor zu Berlin.
 Meyer, Ob.-Lt. a. D., früher im 25. Inf.-Regt.
 Meyer, Kriegsrath und Geh. exped. Secretair beim Kriegsministerium.
 Dr. Michaelis, Hof-Arzt zu Berlin.
 Mirius, Rentier und Bürger-Deputirter in Berlin.
 Müller, Geh. Revisor bei der Geh. Post-Kalkulation zu Berlin.
 Neumann, Hofrath und Rendant der General-Wittwen-Kasse zu Berlin.
 Dr. Nicolai, Med.-Rath und Mitglied des Mediz.-Collegiums der Provinz Brandenburg, zu Berlin.
 Noack, Kammergerichtsrath zu Berlin.
 Ohly, Pr.-Lt. a. D., Rechnungsf. b. 11. Hus.-Regt.
 v. Osten, Hauptm. a. D., Garnif.-Verwaltungs-Dir. zu Potsdam.
 v. Otterstedt, Legations-Rath zu St. Petersburg.
 Fehr. v. Patow, Landrath des Lübbenschen Kr.
 Pesch, Geh. Kanzlei-Inspr. beim Finanzministerium.
 Petersson, Geh. exped. Secr. b. Kriegsministerium.
 Peucker, Fabrik-Commissarius bei der Gewehr-Revisions-Kommission zu Reisse.
 Dr. Pischon, Konsistorial-Rath und Professor beim Kadetten-Corps zu Berlin.
 v. Podewils, Hauptm. b. d. Garde-Artill.-Brig.
 Le Prestre, Geh. Just. u. Kammerger.-Rath zu Berlin.
 Preuß, Ob.-Amtm. zu Friedrichs-Aue, N.-B. Frankfurt.
 Pütsch, Geh. Registratur b. d. Haupt-Bank zu Berlin.
 Dr. Puhlmann, Rgts.-Arzt b. Garde-Hus.-Regt.
 Fehr. zu Puttlitz auf Pukow.

v. Rabe, Geh. Finanz-Rath zu Berlin.
 Dr. Ranke, Dir. des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums, so wie der Reals- und Elisabeth-Schule zu Berlin.
 Redies, Sec.-Lieut. Rechnungsf. beim 2. Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment.
 Rehfeldt, Oberförster zu Gladow b. Landsberg a. d. W.
 Renschmidt, Oberlehrer b. Seminar zu Breslau.
 Rohde, Geh. Revisor und Vorsteher des Central-Büreau's des Post-Departements zu Berlin.
 v. Rohr, Oberst-Lieutenant, Commandeur des 8. Husaren-Regts.
 Dr. Heinrich Rose, Prof. an der Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
 v. Rudloff, Oberst, aggregirt dem Kriegsministerium.
 Dr. Rudorff, Prof. an der Universität zu Berlin.
 Salbach, Divisions-Auditeur beim Garde-Corps.
 v. Schenkendorf, Landrath des rupp. Kreises.
 Schimmelpfennig v. d. Dye, Sec.-Lieut. beim 3ten Inf.-Regt.
 Schleider, Haupt-Amts-Rendant zu Berlin.
 v. Schleinitz, Oberst-Lieut., Commandeur des 9. Husaren-Regt.
 v. Schlichting, Major des 7. Inf.-Regts.
 Schlies, Stadtverordneten-Vorsteher zu Suben.
 Schmauch, Rechnungsrath beim statistischen Bureau zu Berlin.
 Schmidt, Forstmeister zu Neustadt-Eberswalde.
 Schönbrodt, Rechnungsrath bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam.
 Schoppe, Professor, Geschichts- und Portrait-Maler zu Berlin.
 Schorn, Direkt. d. Kupferstich-Samml. zu Berlin.
 Schrader, Stadtgerichtsrath zu Berlin.
 Schröder, Intendant des 3. Armeekorps.
 Schübler, Fabrik-Kommiss. bei der Gewehr-Revisions-Kommission zu Potsdam.
 Dr. Schulke, Hofrath und Prof. zu Greifswald.
 Schulke, Geh. u. Ober-Reg.-Rath zu Potsdam.
 Schulz, Hofrath und Registratur-Vorsteher der Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen im Finanzminist.
 Schulz, Kreis-Justizrath und Stadtrichter zu Soldin.
 Simon, Schullehrer und Armen-Kommissions-Vorsteher zu Berlin.
 Dr. Smetlage, Ober-Konsistorial-Rath und Hofprediger zu Berlin.
 Graf Solms-Laubach, Oberst-Lieut., Flügel-Adjutant und Kommandeur des 5. Ulanen-Regts.
 Starke, Direktor des Gymnasiums zu Neu-Ruppin.
 v. Steinweg, Major im Garde-Reserve-(Landwehr-) Regt.
 Stern v. Swiazdowski, Major bei der Garde-Artillerie-Brigade.
 Strahl, Postdirektor zu Görlitz.
 Struensee, Oberst-Lieut. a. D., früher im 11ten Inf.-Regt.
 Dr. Stuhr, Prof. an der Universität zu Berlin.
 Sulzer, Geh. Reg.-Rath zu Berlin.
 Teichert, Hofrath und zweiter Rendant der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin.
 v. Treskow, Rittergutsbes. auf Friedrichsfelde bei Berlin.
 v. Trzebiatowski, Oberst, Comdr. d. 26. Inf.-Rgt.
 Uhde, Rechn.-Rath beim Polizei-Präsidium zu Berlin.
 v. Unruhe, Major im Regiment Garde du Corps.
 Wagner, Justizrath u. Gouvernem.-Aud. zu Berlin.
 Wahnschaffe, Ober-Amt. zu Gorgast.
 v. Waldow, Landrath des Arnswalder Kreises.
 v. Waldow-Reichenstein, Gutsbes. zu Reichenstein, Kr. Sternberg.
 v. Walther, Oberst, Comdr. d. 30sten Inf.-Regt.
 v. Wangenheim, Major im Kriegs-Ministerium.
 Weiskirch, Legations-Secretair zu Paris.
 Weikel, Kriegsrath u. Garnison-Verwalt.-Ob.-Inspr. zu Magdeburg.
 Werner, Seisenfied.-Altmtstr. u. Stadt-Verord. zu Berlin.
 Fehr. v. Werthern, Reg.-Rath zu Potsdam.
 Wessel, Superintend. zu Potsdam.
 Graf v. Westphalen, Kammerherr u. Legations-Rath zu Wien.
 Wille I., Justizrath u. Justiz-Commiss., auch Konsistor.-Fiskal zu Berlin.
 Willerding, Konsul zu Gothenburg.
 Witte, Reg.-Rath zu Berlin.
 v. Wödtke, Oberst-Lieut. Comdr. d. 4ten Drag.-Regt.
 Wollack, Ober-Kirchen-Vorst. b. d. St. Elisabeth-Kirche zu Berlin.
 Zierenberg, Superintend. zu Friedeberg.
 v. Zülow, Oberst-Lieut. im 19ten Inf.-Regt.
 7. Den St. Johanner-Orden:
 v. Chartron, Major a. D. früher im 4ten Ulanen-Regt.
 Prinz zu Hohenlohe, Sec.-Lieut. im 1sten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment und Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen.
 v. Treskow, Major im 6ten Husaren-Regt.
 v. Wulffen, Major, zweiter Comdr. 3ten Bataill. (Düsseldorfer) 4ten Garde-Ldw.-Regmt.
 8. Das Allgemeine Ehrenzeichen.
 Bauhschpieß, Geh. Kanzleidiener b. Finanzministerium.
 Berwald, Schauffereid-Geheber zu Lübeck, Kr. Hamm.
 Beyer, Obermeister b. d. Garde-Artill.-Brigade.
 Blant, Geh. Kanzleidiener b. Finanzministerium.

Bogasch, Feldwebel im 2. Garde-Regt. zu Fuß.
 Borkenhagen, Gendarm zu Berlin.
 Brauer, Ober-Jäger b. Garde-Jäger-Bataillon.
 Darre, Geh. Kanzlei- und Kassendiener bei der Ober-Berghauptmannschafts-Kasse zu Berlin.
 Deutschmann, Feldw. im 3. komb. Reserve-Bat.
 Drasdo, Gendarm zu Küstrin.
 Dubournais, Armeegendarm beim Garde-Corps.
 Edel, Hautboist beim 1. Garde-Regt. zu Fuß.
 Ernst, Stabs-Trompeter beim Garde-Kür.-Regt.
 Eschler, Bat.-Ldw. beim 1. Garde-Regt. zu Fuß.
 Fischer, Stabs-Hautboist beim 17. Inf.-Regt.
 Gocking, Büchsenmacher beim 20. Landw.-Regt.
 Göldner, Feldwebel im 6. Landw.-Regt.
 Gottschow, Gendarm zu Kyris.
 Gröning, Stabs-Trompeter beim 2. Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regt.
 Hackmann, Feldwebel im 28. Landwehr-Regt.
 Hanke, Geh. Kanzleidiener bei der 2. Abth. des königl. Haus-Ministeriums.
 Hartmann, Wachtmeister und Rechnungsführer beim Garde-Husaren-Regt.
 Hentschel, Rgts.-Ldw. beim 2. Garde-Regt. zu Fuß.
 Herzberg, Gendarm zu Lersch, Reg.-Bez. Frankfurt.
 Heuer, Kreis-Schulze zu Sadenbeck, Kr. Ostprignitz.
 Hildebrand, Förster zu Marwis, N.-B. Frankfurt.
 Horn, Feldwebel im 6. Infanterie-Regt.
 Janischütz, Brückenwärter zu Charlottenburg.
 Jentsch, Feldwebel im 12. Infanterie-Regt.
 Jordan, Kantor, Organist und erster Lehrer an der Schule zu Linum, Superintendentur Fehrbellin.
 Josua, Ortsvorsteher zu Nowawes.
 Kaltenheim, Armeegendarm beim 1. Armeekorps.
 Kaul, Musketier im 1sten komb. Reserve-Bataillon.
 Kobicke, Förster im Forstrevier Regenthin, Reg.-Bez. Frankfurt.
 König, Wachtmeister im 2. (Leib-) Husaren-Regime.
 Krause, Obermeister bei der 3. Artillerie-Brig.
 Kremkow, Wachtmeister im 24. Ldw.-Rgt.
 Kreter, Polizei-Sergeant zu Berlin.
 Krieg, Zeugschreiber zu Posen.
 Kuhler, Kreis-Doniteur und Schulze zu Türkendorf, Kreis Spremberg.
 Kühnelt, erster Gendarmerei-Wachtmeister zu Jossen.
 Laubsch, Gendarm zu Berlin.
 Leeb, Geh. Kanzleidiener beim Finanzministerium.
 Lehmann, Schulze zu Klein-Leuthen, Kreis Lübben.
 Lenz, Feldwebel im 1. komb. Reserve-Bataillon.
 Liedtke, Musketier beim 1. komb. Reserve-Bataillon.
 Lüderich, Gendarm zu Berlin.
 Mack, Festungs-Materialien-Schreiber zu Posen.
 Maschke, Organist und Lehrer zu Köpenick.
 May, Haushofsmeister Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.
 Menzel, Feldwebel im 7. Inf.-Rgt.
 Neumann, Unteroffizier in der 1. Garde-Invaliden-Compagnie.
 Neumann, Gendarm zu Zehdenick.
 Nippelt, Unteroffizier im 1. komb. Reserve-Bataillon.
 Nöcker, Unteroffiz. im Kaiser Alexander Grenad.-Regt.
 Pöge, Unteroffiz. im Kaiser Franz. Grenad.-Regt.
 Perlo, Musketier im 1. kombinierten Reserve-Bat.
 Peters, Unteroffiz. im 29. Inf.-Regt.
 Pietsch, Feldwebel im 18. Landwehr-Regt.
 Plümacher, Feldwebel im Landwehr-Bat. des 39sten Infanterie-Regts.
 Prochnow, Gendarm zu Belgig.
 Raasch, Schulze zu Groß-Schönebeck, Kreis Nieder-Barnim.
 Rabbak, Ober-Feuerwerker bei der Garde-Artill.-Brig.
 Reishaus, Compagnie-Chirurgus bei der 1. Art.-Brig.
 Riege, Feldwebel im 1. Garde-Regt. zu Fuß.
 Riefener, Stadtgerichtsbote und Exekutor zu Berlin.
 Rümmler, Förster zu Ruppe, im Revier Zehdenick.
 Schiller, Gendarm zu Lindow, Reg.-Bez. Potsdam.
 Schlieter, Kanzleidiener zu Berlin.
 Schmidt, Musketier im 1. kombinierten Reserve-Bat.
 Schmidt I., Geh. Kanzleidiener bei der 2. Abth. des königl. Haus-Ministeriums.
 Schmidt II., Geh. Kanzleidiener bei der 2. Abth. des königl. Haus-Ministeriums.
 Schmidt, Schulze zu Görtin bei Brandenburg.
 Schulze, Kirchenvorsteher und Rendant der Lügower Kirchenkasse zu Charlottenburg.
 Schumann, Stabs-Trompeter beim 7. Ulanen-Regt.
 Schwenzfeuer, Zeugdiener zu Danzig.
 Seibisch, Armeegendarm beim 6. Armeekorps.
 Sternaur, Galleriediener erster Klasse beim Museum in Berlin.
 Stiecke, Sergeant im 1. Garde-Ulanen-(Landw.-) Rgt.
 Stolle, Unteroffiz. im 2. Garde-Ldw.-Regt.
 Thieme, Feldwebel im Kaiser Alexander Grenad.-Regt.
 Tize, Sergeant im 6. Husaren-Regt.
 Vogel, Compagnie-Chirurgus in der 1. Garde-Invaliden-Compagnie.
 Voigt, Convector, Organist und Lehrer zu Havelberg.
 Walter, Maurermeister zu Berlin.
 Wildenau, Stadtältester und Rathsherr zu Jüterbogk.
 Zitelmann, Wachtmeister im 2. Drag.-Regt.
 Zweipfennig, Wachtmeister im 8. Hus.-Regt.

Das 3te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2536 die Allerhöchste Kabinettsordre vom 27. Dec. 1844, betreffend die Stellung der Landtags-Commissarien; zu den ständischen Ausschüssen und die Ernennung der Stellvertreter für die Landtags-Commissarien, und unter Nr. 2537 die Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes vom 28. Febr. 1843: über die Benutzung der Privatflüsse in dem Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln d. d. den 9. Jan. l. J.

(Voss. Z.) Aus einem so eben hier eingegangenen Briefe von Joh. Konge entnehmen wir, daß am 19ten d. M. die erste Zusammenkunft der neuen deutsch-katholischen Gemeinde in Breslau stattfinden sollte.

Die Spen. Zt. enthält folgende Mittheilung: Soeben gehen uns Nachrichten aus Schneidemühl zu. Aus denselben erfahren wir, daß der dortige Magistrat von den Eberfeldern über die Verhältnisse der neuen katholischen Gemeinde, sowie des Hrn. Czerski insbesondere, befragt worden sei. Die Berichterstattung habe unzweideutig zu Gunsten der Reform und der persönlichen Haltung des genannten Geistlichen ausfallen müssen. Ein katholischer Priester aus Schlesien habe der neuen Gemeinde seine Dienste angeboten, indem er erklärt habe, daß er sein römisches Seelsorgeramt verlasse, und sofort nach Schneidemühl kommen wolle, um dem Hrn. Czerski thätkräftig zur Seite zu stehen. Der Letztere sei bereits dreimal öffentlich aufgeboten, man vermisse jedoch schmerzlich den Trau-Consens für die Braut, welchen die Ober-Vormundschafts-Behörde zu erteilen habe. Die Reform sei übrigens im vollsten Gedeihen. Zugleich mit diesen Nachrichten ist uns eine warme Rechtfertigung der Ehe des Herrn Czerski zugegangen, welche anderweit veröffentlicht werden soll.

(D. U. Z.) Wir können bestimmt versichern, daß nicht bloß der englische Gesandte in Konstantinopel die Vertheidigung der Christen den türkischen Barbaren gegenüber übernommen hat, sondern auch dem preussischen Gesandten bei der Pforte ganz entschiedene Instruktionen zugegangen sind. Die Grausamkeiten Abdullah Pascha's haben hier allgemeine Entrüstung erregt, und wenn Preußen der Pforte gegenüber auch keine große materielle Macht entfalten kann, so ist es doch vorzugsweise berufen, das Prinzip der Humanität geltend zu machen.

Königsberg 16. Januar. — Heut Nachmittag fand eine Versammlung von circa zwei Hundert Personen im Aneiphöfischen Junkerhose statt, um sich über Gründung eines Lokal-Vereins zum Wohl der arbeitenden Klassen zu besprechen. Der Hr. Ober-Präsident konnte der Versammlung nicht präsidiren, weil Berufsgeschäfte seine Anwesenheit in Berlin nöthig gemacht haben und es war deshalb dem Herrn Oberbürgermeister Kraß der Auftrag geworden, ihn zu vertreten. Derselbe stellte als Aufgabe der heutigen Versammlung die Berathung des von Hrn. Regierungsrath Schmidt's entworfenen Statuts auf, erfuhr jedoch darin eine Interpellation des Herrn Polizei-Präsidenten Aebegg, welcher zuvörderst die Frage entschieden wissen wollte: ob der Verein bereits konstituiert sei, oder nicht? Letzteren Falls würde erst die Vorfrage zu erörtern sein, ob der beabsichtigte Verein überhaupt wünschenswerth und zweckentsprechend wäre, was er seiner Seite verneinen müsse. Königsberg besitze für alle die verschiedenen Zwecke, für welche der projectirte Verein thätig sein wolle, bereits Spezial-Vereine, welchen durch Gründung eines neuen, noch dazu so umfassenden nur Eintrag geschehen könne; überdies aber befördere, seiner innigsten Ueberzeugung zu Folge, der übertriebene, auf Almosenpenden gerichtete Wohlthätigkeitsfinn der Königsberger die Armuth mehr, als daß er dieselbe beseitigte. Wäre aber der Zweck des Vereins ein über die Wohlthätigkeitsübung hinausreichender, so fielen er mit den Zwecken des Staates zusammen und es sei nicht abzusehen, wie man einen solchen Zweck eher durch Privatmittel erreichen zu können glauben dürfe, als durch die allumfassende Staatsgewalt. — Obwohl es nun einleuchtend war, daß ein Verein noch nicht konstituiert sein könne, dessen Verfassung noch nicht fest stand, ja, der, wie sich in der Folge ergab, über seinen Zweck noch nicht im Klaren war, schritt doch Herr Koch, welchem, wie es schien, Alles daran lag, um jeden Preis einen Verein zu Stande zu bringen, alle weitere Discussion über die Vorfrage und die daran sich knüpfenden Konsequenzen dadurch ab, daß er seiner Seite an die Versammlung die Frage stellte: „Soll mit der Berathung des Statuts vorgeschritten werden oder nicht?“ Die Frage wurde durch eine Mehrheit von etwa vier Stimmen bejaht und nunmehr zur Discussion der einzelnen Paragraphen geschritten. Es bewies sich aber bald, daß man durch diese gewaltsame Einlenkung Nichts gewonnen hatte, indem nun die misstrauisch gewordene Versammlung jeden einzelnen Ausdruck des Statuts der schärfsten Analyse unterwarf und dasselbe, was man hatte vermeiden wollen, dadurch von Grund aus verwarf, indem man statt der Benennung Lokal-Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen den Ausdruck beliebte: „Verein zur wechselseitigen Förderung aller Klassen.“ Da in dieser Namens-Änderung zugleich eine Zweckänderung enthalten war, paßte das Statut nicht mehr und es war eigentlich eine unfruchtbare Mühe, dasselbe noch aufrecht erhalten zu wollen. Man sah auch endlich die Nuglosigkeit ein und verlegte, nachdem es schon 8 Uhr des Abends geworden

war, ohne daß mehr als etwa vier Paragraphen des Statuts erörtert waren, auf unbestimmte Zeit die Versammlung. Doch kam es noch zum Schluß zu einer sehr heftigen Erörterung über die Befugniß des Vorstandes selbst, welchem man geradezu erklärte, daß er nicht in dem Grade das Vertrauen der Versammlung besitze, als es nöthig sei, wenn er erfolgreich wirken wolle, weshalb er aus dem Schooße der Gesellschaft eine bestimmte Anzahl Repräsentanten in sich aufnehmen müsse. Herr Bürgermeister Sperling erwiderte scherzhaft darauf: daß er sich nicht absetzen ließe — und Herr Koch erklärte die Versammlung für aufgelöst.

Posen. (Pos. Z.) Am 6. Januar v. J., als am Festtage der heil. drei Könige, forderte der Pfarrer und Dekan Fraustädter Kreises, Herr Jazewicz in Dlużyn, Kostener Kreises, seine Pfarrkinder in einer von ihm gehaltenen Predigt über die Folgen des Branntweingenußes auf, sich gegen den Feind des Leibes und der Seele zu rüsten und dem Genuße aller gebrannten spirituellen Getränke zu entsagen. Sein Aufruf war nicht ohne Erfolg, denn sein Verein zählt gegenwärtig über 1200 Mitglieder. Nach diesem bitteren sich dergleichen Vereine in folgenden Kirchsprengeln:

- 1) in Bukowiz, Fraustädter Kr., am 30. Jan. v. J.,
- 2) = Brenno, = = = 29. März =
- 3) = Altkloster, Bomster = = 23. April =
- 4) = Priment, = = = 29. Juni =
- 5) = der Stadt Kempen und Baranow, Schildb. = = 30. Juni =
- 6) = Disjowo, = = = 16. Aug. =
- 7) = Rothdorf, Kostener = = 1. Septbr. =
- 8) = Kriewen, = = = 2. Septbr. =
- 9) = Posen, Pefener = = 17. Aug. =

und außer diesen noch in mehr als 20 Kirchsprengeln, welche sämmtliche schon mehr als 20,000 Mitglieder zählen.

Köln, 14. Jan. (D. P. U. Z.) Heizen's Sache wird bald zur Entscheidung kommen. Er ist wirklich der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Rathskammer hatte die Anklage verworfen und die Generalprokuratur selbst sich dagegen ausgesprochen; der Anklagesenat hat sie aber angenommen. Da der politische Theil des französischen Strafgesetzbuchs nicht mehr bei uns gilt, so wird die Sache nicht öffentlich verhandelt werden. Nach der Meinung unserer Juristen kann Heizen jetzt zu zwei bis drei Jahren Gefängniß verurtheilt werden. Da die Anklage auf Majestätsbeleidigung lautet, wird sich Heizen, der jetzt in Brüssel lebt, wahrscheinlich nicht stellen. Wahrhaft lächerlich ist die Behauptung einer in viele Blätter übergegangenen Berliner Correspondenz, als habe sich einer der Vertheidiger Heizen's, Advocat Hartung, an den Dr. Firmenich in Berlin wegen einer etymologischen Erklärung des Wortes frech gewendet. Das rheinische Barreau hat, dem Himmel sei Dank, solchen Beistand nicht nöthig. — Daß die Eröffnung des rheinischen Landtags hier mit einer gewissen Spannung erwartet wird, ist ganz klar, wenn man bedenkt, welche Dinge von Wichtigkeit für unsere Provinz auf demselben verhandelt werden sollen. Als einen Fortschritt darf man es ansehen, daß man im Allgemeinen den landständischen Verhandlungen einen weit größern und lebendigeren Antheil schenkt, als es früher der Fall war, wo sich die Bevölkerung nur zu wenig um die Angelegenheiten der Provinz kümmerte.

Köln, 14. Januar. (Brem. Z.) Der Zusammentritt unserer Stände findet bekanntlich am 9. Februar, und zwar diesmal nicht in Düsseldorf, sondern in Koblenz statt. In einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Versammlung einer beträchtlichen Anzahl notabler Männer der Stadt aus verschiedenen Ständen wurden die Bedürfnisse der Provinz gründlich erörtert. Nach sorgfältiger Berathung beschloß die achtbare Versammlung einstimmig, die Fürsprache des Organes der Provinz wegen folgender Gegenstände in Anspruch zu nehmen: Pressfreiheit, Emancipation der Juden und Deffenlichkeit der ständischen Verhandlungen. Diese Petitionen werden in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt und ohne allen Zweifel mit einer beträchtlichen Menge von Unterschriften bedeckt. Denn wer die Verhältnisse der Rheinprovinz nur einigermaßen kennt, weiß sehr wohl, daß die obigen Forderungen ganz und gar im Sinne dieses Landestheiles sind.

Aus Westphalen, 13. Januar. (Brem. Z.) Ueber die Ursache des Rücktritts des Grafen v. Galen von seinem Gesandtschaftsposten wird folgendes erzählt: Nachdem das Verfahren dieses Mannes in der erzbischöflichen Angelegenheit in Berlin der Vergessenheit übergeben worden war (wie überhaupt so manches Andere, das mit derselben zusammenhing), begab sich Graf von Galen nach Stockholm. Als Gesandter, als diplomatische Person, hätte er seinen kirchlichen Eifer zügeln müssen und sich nicht herbeilassen sollen, für die Ausbreitung seiner religiösen Ansichten zu wirken. Herr von Galen, sagt man, habe indeß diese Vorschrift der

Klugheit unbeachtet gelassen, und man will wissen, daß er in der bekannten Angelegenheit des Malers Nielson nicht theilnahmlos sich verhalten habe, wie in der letzten Zeit von Stockholm her dargethan worden sei. Die aus Schweden darüber nach Berlin gelangten Mittheilungen hätten dort sehr unangenehm berührt, und mit dem Allen hänge der Rücktritt Galen's von seinem Gesandtschaftsposten zusammen. So erzählt man. Weitere Aufklärungen und was an diesen Erzählungen Begründetes oder etwa Ungegründetes ist, muß sich in der nächsten Zeit ergeben. So viel aber ist gewiß, daß unter den jetzigen Umständen von einer Beförderung des genannten Mannes zur Oberpräsidentenschaft von Westphalen gar keine Rede sein kann.

Aus dem Ravensbergischen, 12. Januar. — Für Schneidemühl sind auch hier circa 100 Thaler gesammelt.

Deutschland.

† Dresden, 16. Jan. — Wie man vernimmt, will auch hier ein Theil der katholischen Gemeinde dem Beispiele der Gemeinde zu Schneidemühl nachfolgen. Je erfreulicher diese Zeichen der Zeit sind, um so bestrebender und bedauerlicher wirkt eine von der Regierung angeblich erlassene Censurinstruction, die allerdings zur Zeit noch nur Gerücht ist, das mit dem Erscheinen der Kongessen Schrift in Leipzig in offenbarem Widerspruche steht. Man sagt nämlich, es sei an die Censoren u. s. f. verordnet worden, daß Schriften über Konge mit der erforderlichen Vorsicht wohl zum Druck zuzulassen seien, daß aber von Konge selbst Verfaßtes keine Aufnahme finden soll. — Man sagt, daß der als Virtuos auf der Guitarre genannte Pote Stepanowshy, naturalisirter Franzose, welcher bereits in Berlin ein Concert gegeben hatte und ein gleiches in Leipzig zu veranstalten suchte, von hier auf Veranlassung ausgewiesen worden sei. — Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß unsere städtischen Interessen jetzt mit größerer Theilnahme von den Bürgern beachtet werden, als es seither der Fall gewesen. Dies zeigte sich u. A. bei den jetzt vorzunehmenden Ergänzungswahlen der hiesigen Stadtverordneten, von denen nach §. 124 der Städte-Ordnung ein Drittel austreten muß. Es gingen nämlich von 5400 Urwählern, 1882 Angeseffenen und 3518 Nichtangeseffenen, 3010 gültige Wahlzettel ein, nach denen die Wahlmänner, denen die Ernennung der neu eintretenden Stadtverordneten obliegt, erwählt werden. Unter diesen 272 Wahlmännern sind 164 Gewerbetreibende 54 Kaufleute, 25 Advokaten, 10 Aerzte, 3 Doctoren der Philosophie, 8 in Staats- und Hof-, 2 in städtischen Diensten Angestellte, 2 Schuldirectoren, 2 Theologen, 2 Dekonomiepächter. Hauptächlich hatte man die Wahl auf die Gewerbetreibenden und von den Advokaten abgelenkt; da diese letztern bisher immer den Haupttheil der Stadtverordneten gebildet hatten, so erhielt ein Gewerbetreibender über 800 Stimmen, die geringste Stimmenzahl betrug 78. Zu Besprechung über die zweckmäßige Einrichtung der Wahlen, sowie über Befähigung zu den betr. Aemtern hatten zwar die Urwähler Versammlungen angefaßt, auch bereits einige abgehalten, dieselben wurden jedoch, da man wahrscheinlich Meetings oder sonst Verschwörungen Aehnliches daraus ahnen mochte, vom Stadtrathe verboten. Vor 3 Jahren bestand die größte Stimmenmehrheit unter 205 Wahlmännern, bei den Unangeseffenen die höchste 265 und die niedrigste in 53, bei den Angeseffenen in 462 die größte, die niedrigste in 61 Stimmen. — Sicherem Vernehmen nach wird die Prag-Dresdener Eisenbahn zwischen dem Dippoldswalder und Dohnaischen Schlage ausmünden und der Bahnhof auf dem sogenannten Roczniskyschen Grundstücke angelegt werden; ein Plan, der dem größten Theile, vorzüglich dem gewerbetreibenden, des Publicums am Meisten gefällt, da alsdann der Verkehr zwischen der Prag-Dresdener, Leipziger und Schlesischen Eisenbahn mitten durch die Stadt führen muß. — Der Absagebrief des Prof. Dr. Regenbrecht an den Weihbischof Dr. Latuffek ist auch hier in vielen Exemplaren vertheilt und haben es neuerdings auch einige Lokalblätter abgedruckt. So wird Konges Kampf ein immer größerer, sein Sieg ein um so mehr bedeutender, großartiger. — Ein für die jetzige Zeit, wo der Klerus das meiste Ansehen und Aufsehen in Anspruch nimmt, merkwürdiger Druckfehler findet sich in dem Auerbacher Wochenblatte, wo es in einem Abdrucke des Gesetz- und Verordnungsblattes No. 68 heißt: Bekanntmachung, den Eintritt der Wirksamkeit des Regulativs über die theologischen Candidaten-Vereine. Auch gut! Theologische Candidaten-Vereine anstatt theol. Candidaten-Vereine.

Karlsruhe, 15. Jan. (M. Z.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer berichtete Rindeschwender über die Motion des Abgeord. Welcker auf Verwirklichung der Unabhängigkeit der Gerichte. — Bei Anlaß der Erörterung über Petitionen bedauerten Knapp und Junghanns die Abwesenheit eines Regierungs-Commissärs, letzterer mit dem Bemerkten, daß dieselben wohl öfter erscheinen würden, wenn mehr Mäßigkeit beobachtet und die Hauspolizei gegen die Gallerien strenger gehandhabt würde; v. Jßstein entgegnet, daß die Minister nicht verlegt worden seien; man habe die Wahr-

heit gesprochen und diese sei allerdings manchmal nicht angenehm. Dadurch sollten sich übrigens die Regierungs-Commissäre nicht abhalten lassen, ihre Pflicht zu thun. Auch Abgeordnete würden oft hart angelassen und zur Ordnung gerufen, ohne deshalb aus den Sitzungen wegzubleiben. Schaaff bemerkt, daß heute Staatsministerialisung sei und darin die Abwesenheit der Regierungs-Commissäre ihren Grund habe.

Detmold, 15. Januar. — Am heutigen Tage ist der Landtag des Fürstenthums Lippe unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Zum Präsidenten der Ständeversammlung ist der Geheimrath und Kammerherr Freiherr v. Blomberg auf Iggenhausen erwählt worden. Die Verhandlungen der Stände sind bei uns nicht öffentlich und die Ergebnisse der Beratungen am Schlusse der Diät mit dem Landtags-Abshiede durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß des Landes gebracht. — Die Arbeiten am Hermanns-Denkmal sind mit eingetretener Froste eingestellt worden. Auch bei uns sind Versuche gemacht worden, das Pferdefleisch zum Nahrungsmittel für Menschen zu empfehlen. Vor einigen Tagen trat eine Gesellschaft von 80 Personen zu einem Pferdefleisch-Essen hier zusammen. Das Fleisch war von einem gesunden, wohlgenährten, einjährigen Füllen genommen. Alle Theilnehmer am Essen rühmten die Schmachhaftigkeit des Fleisches, das als Horssteak (!) Sauerbraten und Wildbraten von Sachverständigen zubereitet war. Auch Bouillon ward davon gegeben, welche mit Rindfleisch-Bouillon große Ähnlichkeit hatte.

Frankfurt a. M., 16. Januar. (A. Pr. 3.) Unserem Senat ward neulich Gelegenheit gegeben, über die vorherrschende Tagesfrage, den kirchlichen Streit, zu berathen. Da eine Bittschrift die Beschränkung der Censur in der Besprechung kirchlicher Dinge verlangte. Diefem Ansuchen wurde allerdings nicht entsprochen, allein es soll zu einer gewichtigen Debatte Veranlassung gegeben haben.

Bom Rhein, 14. Januar. (M. K.) Wir können zuverlässig berichten, daß sich die englische Regierung den Interessen des Zollvereins mit Theilnahme zuwendet, und ernstlich an Vermittelungen mit demselben denkt.

Aus dem Hannoverschen, 15. Jan. (H. C.) Die D. A. 3. hat ausführlich über den verurtheilten Canisfchen Kathismus berichtet, welchen der Bischof von Hildesheim mit Umgehung der Censur nun und zwar, wie es heißt, vermehrt wieder hat auslegen lassen. Dem Vernehmen nach ist gegen den Bischof wegen Umgehung der Censur die hergebrachte Censurstrafe von 50 Thlen. erkannt worden, deren Zahlung soll jedoch geweigert und dieserhalb jetzt Execution gegen den Bischof erkannt worden sein, was denn, wie erzählt wird, in Hildesheim einige Auslegung der Gemüther nothwendig veranlaßt hat.

Ugeburg, 12. Jan. (M. J.) Unsere Briefe aus Triest vom 7ten d. M. melden, daß der engl. Gesandte in Athen, Sir E. Lyons, wirklich von dort auf einem englischen Dampfboot abgereist war. Die Briefe fügen indes nicht bei, ob er diese Reise eines längeren Urlaubs wegen, oder weil er mit der griechischen Regierung, wie das Gerücht wissen will, getroffen habe.

Österreich.

Wien, 13. Jan. (A. Pr. 3.) Ueber die Anwendung der Waffengewalt bei öffentlichen Unruhestörungen hat der Präsident des Hof-Kriegsraths an die Generalkommando's der Provinzen die Weisung erlassen, daß dieses in zwei Fällen, aber immer mit ernstem Nachdruck, zu geschehen habe. Der erste als Hauptregel zu betrachtende Fall trete dann ein, wenn der politische Commissair, an welchen die Militairgewalt gewiesen, und der für die Anwendung der Gewalt in erster Linie verantwortlich ist, sein ferneres abmahnendes Einschreiten selbst als unfruchtbar und zur Zurückführung der Ordnung nicht mehr als auslangend erklärt, und daher das thätige Einschreiten der Waffengewalt fordert. Im zweiten Falle, und auch ohne eine solche Aufforderung, habe die Anwendung der Waffengewalt sogleich stattzufinden, wenn die Truppe von den Tumultuanten selbst angegriffen oder thatsächlich insultirt würde, da sie unter solchen Umständen in die Lage der Nothwehr und der Vertheidigung der Waffenehre versetzt ist. Da übrigens für Ereignisse, welche unter den verschiedenartigsten Formen auftreten können, die Ertheilung ganz genauer Vorschriften unmöglich ist, so sei es den Corps-Kommandanten zu überlassen, ob in den erwähnten Fällen bei der Infanterie ein Angriff mit dem Bajonnet in geschlossener Ordnung, als vorläufig noch schonende Maßregel, stattfinden könne, oder ob sogleich zur Anwendung der Feuerwaffe geschritten werden müsse, was dann aber immer in ganzen Detachments und nie im einzelnen Feuer zu geschehen hat.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. (D. V. A. 3.) Das Ministerium Guizot wankt; es wankt, obschon das Recht ganz auf seiner Seite ist, obschon Guizot seinen Gegner Mole in einer musterhaften Rede gründlich widerlegt hat, es wankt, weil man sich nicht enthalten kann, anzunehmen, Mole würde den Angriff auf das Cabinet nicht geführt haben, hätte er sich nicht zuvor versichert, daß dieser Oppositionsact in den Tuilleries gern gesehen werde. Mole's Vortrag in der Paierkammerfession vom 13ten

Januar war das Product einer sechs Jahre lang im Stillen genährten überreizten Misempfindung; er gedachte, die Zeit sei gekommen, sich an Guizot zu rächen für die Coalition von 1839; aber an dieser Coalition hatten Thiers und Barrot gleich starken Antheil wie Guizot; hieraus folgt, daß Mole, wenn er nun wirklich das Ministerium vom 29. October 1840 sprengen sollte, seine Bundesgenossen von 1845 in den Reihen seiner Gegner von 1839 suchen müßte; er würde, wie ihm Guizot bemerklich macht, in eine falsche Stellung gerathen. Uebrigens ist seine Rede nur als Parteidemonstration wichtig; er kann der Politik des Cabinets Guizot nichts anhaben, da er sie in den Hauptzügen vollkommen theilt; er bekämpft das Ministerium mit stumpfen Waffen. Guizot dagegen vertheidigt es mit scharfer, einschneidender Dialectik. — In der Militärschule zu St. Cyr haben sich am 10. und 12. Januar die Eleven gegen ihre Vorgesetzten empört; es kam selbst zu Thätlichkeiten; zwei Adjutanten wurden geschlagen und zu Boden geworfen; der Vorgang wurde dem Kriegsmiister gemeldet, der sogleich Befehl gab, die Schule zu consigniren und die Anstifter der Unruhen zur Haft zu bringen; fünf Eleven sind aus der Schule gewiesen worden. — Nach Briefen aus Vigo vom 5. Januar ist Zurbano in Lissabon angekommen.

Paris, 15. Januar. — Die Revue de Paris sagt, daß es der Regierung nicht möglich sein würde, die Niederlassungen der Jesuiten aufzuheben, da sie dieselben nicht als eine Körperschaft, sondern im Namen von Individuen besitzen.

Spanien.

Das Memorial Bordelais vom 11. Jan. schreibt: Die Cortes werden Ende dieses Monats geschlossen und eine ministerielle Krise ist dann unvermeidlich. Narvaez will nämlich mit Gonzales Bravo ein Ministerium bilden. Die Königin Christine scheint dagegen den Baron de Meer und den Marquis von Vituma ans Ruder bringen zu wollen. In beiden Fällen würde Martinez de la Rosa Gesandter in Paris. Die Heirat des Grafen Trapani mit der Königin soll im nächsten April in Valencia statthaben.

Portugal.

Lissabon, 8. Januar. — Die Kammern sind am 2ten d. M. wieder eröffnet worden; durch den vorgeückten Zustand ihrer Schwangerschaft wurde die Königin verhindert, die Thronkrone zu halten. Zum Präsidenten der Deputirtenkammer ist Herr Henriques wieder erwählt worden. — Die spanische Regierung scheint große Besorgnisse vor einem Unternehmen der Espartevisten von Portugal aus zu haben; wenigstens heißt es, sie gehe damit um, einen Grenz-Cordon aufzustellen.

Großbritannien.

London, 14. Januar. — Von Exeter schreibt man, daß dem anglikanischen Vikar von St. Sedwill von seiner Gemeinde der Schimpf angethan wurde, daß, als er im Chorchembe Sonntag dort die Kanzel bestieg, die ganze Versammlung sich entfernte. Auf dem Rückwege aus der Kirche nach seiner Wohnung wurde er von Leuten aus den besseren Ständen sogar ausgepöffelt. So groß ist die Erbitterung der Masse gegen den purseystischen Clerus. — Der Banquier Richard Seylan von Walton-Hall bei Liverpool schenkte seinem Bruder kürzlich den Tag vor seinem Tod die ungeheure Summe von einer Mill. Pfd., damit derselbe nicht die Erbschaftsteuer zu entrichten habe. — Die zweite Versammlung der Commission der Vermächtnißbill fand Donnerstag in Dublin statt, nur ein katholisches Mitglied, der Bischof von Dowra und Connor fehlte. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß alle Fragen bezüglich römisch-katholischer Vermächtnisse und Schenkungen der römisch-katholischen Commission ausschließlich anheimfallen, deren Entscheidung die betreffenden katholischen Geistlichen zur Annahme von Vermächtnissen oder Schenkungen ermächtigen würde. Diefelbe Bestimmung hat auf die anglikanische Kirche und die Presbyterianer Anwendung.

Ein Schreiben aus San Jean de Nicaragua vom 21. November, das, wie die Times versichern, aus bester Quelle kommt, erklärt die vor längerer Zeit in den nordamerikanischen Blättern enthaltene Angabe, daß die Engländer den Hafen Buafishes an der Moskitoküste in Besitz genommen, für durchaus unwahr.

Der Standard theilt heute den Hirtenbrief des Erzbischofs von Canterbury vollständig mit. Das Schreiben ist in sehr vernehmlichem Geiste abgefaßt, der Erzbischof erklärt, daß er, um die Verwirrung nicht noch zu vermehren, seine Absicht, die Bischöfe zusammen zu berufen, aufgegeben habe; zugleich besteht er ein, daß seine Competenz in dieser Angelegenheit zweifelhaft sei, ermahnt aber, aus Liebe zum Frieden, Alles beim Alten zu lassen und fordert die Neuerer auf, ihren Eifer zur Ehre Gottes nun auch einmal darin zu zeigen, daß sie denselben auf Schügung des Friedens in der Kirche verwenden. Im Uebrigen aber distinguiert der Erzbischof genau zwischen den Streitigkeiten über bloße Formen und den neuerdings eingerissenen Schismen in der Kirche, welchen letzteren er auf keine Weise das Wort geredet haben will.

Privatbriefen aus Berlin zufolge, schreibt die Times, gewinnt das Gerücht Grund, daß die Königin Victoria und ihr erlauchter Gemahl im Frühjahr Potsdam be-

suchen werden und daß aber deutsche Höfe die gleiche Ehre zu erwarten haben.

Niederlande.

Haag, 14. Januar. — Man liest heute Abend im Journal de la Haye: Keine der heute dahier eingegangenen Nachrichten bestätigt das gestern auf der Amsterdamer Börse verbreitete Gerücht, daß der Kaiser von Rußland bedenklich erkrankt sei.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. — Der heutige Politique sagt in Bezug auf die Rede des Herrn. Verhaegen in der gestrigen Kammerfession: Hr. Verhaegen sagte, daß er sich nicht erinnere, daß seit 1830 in Frankreich oder England geheime Comités stattgefunden hätten. Weiß denn Hr. Verhaegen nicht oder sollte er es vergessen haben, daß weder in Frankreich noch in England die Kammern über Verträge abzustimmen haben, welche die Diplomatie beschließt? In diesen beiden Ländern steht das Recht, Verträge zu schließen, der Krone zu, und diese werden nur dann dem Parlamente zur Prüfung vorgelegt, wenn sie Klauseln von pekuniärem Interesse enthalten, wodurch das Budget belastet wird.

Schweiz.

Nargau. Folgendes sind laut der „Eidg. Zeitung“ die neuesten Gerüchte über die Freischaaen: Man glaubt, es seien in den Kantonen Nargau und Baselland über 3000 Mann jeden Augenblick zum Aufbruch bereit. Die Truppe soll aber jetzt besser organisiert sein als das erstmal. Jeder wisse, wo und unter wessen Commando er sich zu stellen habe; mehr sei ihnen aber noch nicht bekannt. Ein Theil behauptet, Waller werde abermals das Obercommando übernehmen. Es heißt, im Laufe dieser Woche würden die Freischaaen unfehlbar aufbrechen; der Tag des Aufbruchs sei aber nur den Mitgliedern des Comites bekannt. — Den 13. d. M. Dieser Tage ist, wie man allgemein sagt, in Aarau Blei in bedeutender Quantität aufgelauft worden. Diesmal geschah zwar Alles noch im Stillen. Allein seit heute ist es wieder sehr lebendig. Es heißt, daß man morgen (also gestern Dienstags) Abends abziehen will und zwar diesmal — nicht nur mit Stugern.

Italien.

In den römischen Staaten sind gegen 19 Personen, die in den Ereignissen von 1843 compromittirt waren, neue politische Verurtheilungen ausgesprochen worden. Ihre Strafen bestehen in fünf bis fünfzehnjähriger Galeerenstrafe. Die Verurtheilten sind aus der Provinz Bologna und es befinden sich unter ihnen Aerzte, Privaten und Kaufleute.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Decbr. (D. V. 3.) Vorgefrem hat sich in Pera ein höchst unangenehmer Vorfall ereignet. Ein Franzose geriehet mit den Soldaten des dem französischen Palais gegenüber gelegenen türkischen Wacht-hauses in Streit und wurde mit ihnen und ihrem Offizier handgemein. Der Zorn der Türken, durch die Schimpfworte des Franzosen schon entflammt, wurde durch die Verwundung eines ihrer Kameraden aufs höchste gesteigert. Der Franzose flüchtete sich vor den von allen Seiten auf ihn eindringenden Bayonneten in's französische Gesandtschaftshotel. In blinder Wuth stürzt der Offizier mit gezogenem Säbel von seinen Soldaten gefolgt ins Hotel hinein, um den Franzosen zu ergreifen. Durch das Waffengeklirr in der Vorhalle seiner Wohnung aufgeschreckt, erscheint der französische Geschäftsträger, Herr v. Butenval, selbst, weist mit der Erinnerung an die bestehenden Verträge die wuthentflamte Soldateska zum Palais hinaus und läßt der Pforte die Anzeige von diesem Vorfall machen. Der Grobseriasker Rifa-Pascha und der Seriasker Reschid-Pascha begaben sich alsbald nach Pera. Der ganze Wachtposten wurde abgelöst und der Offizier und die Soldaten in Ketten geworfen. Gegen Abend begaben sich Izzed-Bey von Seiten Rifa-Paschas und ein Pfortenbragoman von Seiten des Ministers des Außern zu dem französischen Geschäftsträger und drückten ihm das höchste Bedauern der Pforte und des Grobseriaskers über diesen Vorfall aus. Gleichzeitig theilten sie ihm mit, daß der Offizier begrubirt worden sei und er wie auch die schuldigen Soldaten zur strengsten Gefängnisstrafe verurtheilt worden seien. Da der französische Geschäftsträger sich mit der Satisfaction begnügt hat, so kann die ganze Sache als beendet betrachtet werden. — Schon zeigen sich die wohlthätigen Folgen des Wiedereintritts des Busefisch und Petronievitch in das serbische Ministerium. Auf ihren Auftrag hatte sich die serbische Regierung bei der Pforte sehr wärm für die von dem Aufstand in Bulgarien, namentlich von Nisch, hier noch im Gefängnisse schmachtenden Bulgaren verwendet und der Pforte den guten Eindruck geschildert, welchen deren Begnadigung in jener Provinz hervorrufen werde. Auch Rußland hatte vor einiger Zeit hierfür Schritte gethan, aber von der Pforte eine abschlägige Antwort erhalten. Auf das serbische Bittgesuch beschloß der Staatsrath, allen jenen Gefangenen die Freiheit zu schenken und die Rückkehr in ihre Heimath zu gestatten. Die Befehle zur Vollziehung dieses großmüthigen Beschlusses sind bereits ausgefertigt und expedirt worden.

A m e r i k a.

Mit dem am 11ten in Liverpool angekommenen Packetschiffe „Liverpool“, welches Nachrichten aus New-York vom 24. December bringt, ist die erwartete neue Wochenschrift des Präsidenten Tyler über die tejanischen Angelegenheiten eingegangen. Sie ist vom 19. December und lautet zwar nicht so direct kriegerisch, wie man vermuthet hatte, indeß feindselig genug gegen Mexico, um die Differenzen zwischen diesem und den Ver. Staaten, wenn möglich, noch mehr zu compliciren.

London, 14. Januar. (B.-H.) Die „Acadia“ ist heute in Liverpool angekommen. Sie bringt Nachrichten aus New-York bis zum 31. Dec. Im Congreß war die Oregonfrage um einen Schritt weiter fortgeschritten. Die Territorial-Comité hatte nämlich im Repräsentantenhause einen günstigen Bericht über die Bill wegen Uebertragung der Jurisdiction der Ver. Staaten auf das Oregon-Gebiet abgestattet. Demselben zufolge soll dasselbe eine vollständige Civil- und Militärverwaltung u. eine besondere Legislatur unter einem Territorial-Gouverneur erhalten. Die Jurisdiction soll sich vom 52° N. Br. bis zum 45° 49' N. Br. erstrecken. — Die aus Galveston bis zum 7. Dec. reichenden Berichte bringen die Bot-

schaft, mit welcher der Präsident, General Houston, am 5. Dec. den tejanischen Congreß eröffnete hatte. Er schildert die Beziehungen zu den europäischen Mächten als günstig, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Einverleibungsfrage nicht dazu beigetragen habe, die freundschaftlichen Gefinnungen von Frankreich und England zu schwächen, noch ihren Eifer, zur Vermittelung des Friedens zwischen Mexiko und Texas. Was das Verhältniß von Texas zu Mexiko betrifft, so schildert der Präsident dasselbe als dem Friedenszustande gleich kommend, und bemerkt insbesondere, daß Mexiko alle tejanischen Gefangenen bis auf einen freigegeben habe.

M i s c e l l e n.

Tilsit. (E. a. M.) Am Morgen des 15ten d. M. ereignete sich hier eine schaudervolle That. Ein Schuhmachermeister, Namens Nischau, schnitt seinem 8jährigen Sohne den Hals ab. Der Thäter selbst scheint sich, wie es seine Angabe in einem zurückgelassenen Briefe und die ihm gehörigen Pantoffeln, die man an einer aufgehauenen Stelle auf der Memel gefunden hat, vermuthen lassen, durch Selbstmord der gesetzlichen Strafe entzogen zu haben. Uebermäßiger Hang zum

Trunke, der zwischen ihm und seiner Frau den häuslichen Frieden schon so störte, daß diese sich genöthigt sah, ihn zu verlassen, soll die einzige Veranlassung zu dieser Schandthat gewesen sein.

Aus dem Lippischen, 11. Jan. (E. Z.) Die Nachricht der Wesf.-Ztg., welche mit den Worten schließt: „Die benannten Geistlichen sind vor das Consistorium beschieden worden, haben ihre Erklärung zurückgenommen und sind im Amte geblieben,“ enthält in den vier gesperrten Worten eine Lüge. Für die fünf Prediger, Einer derselben.

Halle, 17. Januar. (D. A. Z.) Die Nachener Zeitung enthält in einer Correspondenz aus Berlin vom 8. Januar die angeblich „authentische“ Nachricht, daß ich „wegen meiner literarischen (soll heißen: politischen) Wochenstube auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung angeklagt sei“. Sowohl dem Publikum wie der Ehre der preussischen Behörden glaube ich dagegen die Erklärung schuldig zu sein, daß ich selbst von einer derartigen Anklage bis zu diesem Augenblicke nicht das Mindeste weiß. Es giebt genug wirkliche Märtyrer; man braucht nicht auf meinen Namen neue zu erfinden.
Dr. Prutz.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Auf Grund der letzten Prüfung pro ministerio haben folgende Kandidaten des Predigtamts: Bätzig aus Halbau, Engelmann aus Weigwitz, Gramm aus Sagan, Haase aus Haugsdorf, Nahrung aus Bersachsdorf, Schmeißer aus Charlottenbrunn und Zacharias aus Rawicz, das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

* Manchen hiesigen Freunden der Kirchenmusik wird es angenehm sein, zu erfahren, daß für die von weiland Kaufmann Mose in Breslau gestiftete musikalische Aufführung, welche alljährig am 22. Januar in der Kirche zu St. Maria Magdalena Nachmittags um 2 Uhr stattfindet, dieses Mal eine Hymne von Mozart und der hundertste Psalm von A. W. Bach gewählt worden sind. Die betreffenden Texte werden an den Kirchthüren zu haben sein.

* Leobschütz. Es mag wohl schon lange Zeit verfließen sein, seitdem die gute Stadt Leobschütz kein Lebenszeichen in öffentlichen Blättern von sich gegeben hat. Doch muthmaße man deshalb ja nicht auf einen Todeschlag, in den sie versunken ist; o nein, Leobschütz wacht und ist rüstig. Werden ja doch alle acht Tage Kränzchen, zu Zeiten auch Bälle gefeiert, welche freilich nicht nur an Besuchenden zusehends abgenommen haben, sondern auch an Zahl verringert werden sollen, weil eine Schauspieler-Gesellschaft erwartet wird. Doppelte Freude gönnt man sich nicht, wahrscheinlich wegen der oberschlesischen Mäßigkeit. Die Kränzchen, resp. Bälle, werden schwächer an Besuchenden, weil sich die gemischte Gesellschaft gewisser Kastenansichten wegen nicht gesiel. Wie überall, so auch hier, viele Damen, aber wenig Herren. Gott sei Dank, daß wir ein Gymnasium haben, dessen Primaner die Schönen von dem Uebel des Sizens befreien; außer ihnen müssen noch einige junge Herren sich förmlich aufopfern für das allgemeine Beste; dafür wird ihnen aber auch manch' süßer Blick. — Neben diesen Kränzchen beschäftigt uns auch die große Weltbühne und begierig nehmen wir Alles auf, was uns durch unsere liebe Schles. Zeit. berichtet wird. Zwar besteht auch hier wegen der Kongessen Angelegenheit ein Enthaltfamkeits-Verein gegen dieselbe; doch er zählt nur wenig Theilnehmer. Und mit Recht. Laien interessieren sich einmal für Mancherlei, was anderen Herren abgeschmackt und unnöthig erscheint. Auch hat ja die Schlesierin nicht so arg gefrevelt als man glaubt. — Daß Hr. v. Diepenbrock Bischof in Breslau geworden, geht uns, da wir zur Olmüger Diözese gehören, — was frei-

lich schlimm ist — zwar nicht unmittelbar an, berührt aber mich wenigstens recht schmerzlich. Unserem lieben Schlesiern ist wieder eine Wunde von Schlesiern geschlagen; man hat bekannt, unsere Provinz sei nicht im Stande, jetzt einen Mann aufzuweisen, welcher geeignet wäre, den bischöflichen Stuhl einzunehmen. Ich glaubte immer, unsere katholische Geistlichkeit hätte tüchtige Männer, welche für diese hohe Würde befähigt wären. Doch es muß wohl nicht sein. Die Wählenden haben ja auf die heilige Hostie gewissermaßen geschworen, nach bester Ueberzeugung zu wählen. Demnach müssen sie es auch gethan haben.

** Hirschberg, 16. Januar. — Heut erhalten Sie einen kirchlichen Artikel. Die Glöckner bei der hiesigen ev. Gnadenkirche haben mich durch Ueberbringung des Verzeichnisses der im verfloffenen Jahre 1844 in der Stadt Hirschberg, wie in den eingepfarrten oder gastweise sich haltenden Dorfschaften Getrauten, Geborenen und Gestorbenen dazu veranlaßt. Ich werde mich indeß bloß auf ein paar allgemeine Bemerkungen beschränken. Getraut wurden 128 Paar, d. i. 8 Paar mehr als voriges Jahr. Es wurden geboren 464 Kinder, worunter 47 uneheliche und 28 todtgeborene waren. Ungefähr das 9. Kind war ein uneheliches; unter den ehelichen war das 16te, unter den unehelichen das 17te immer ein todtgeborenes. Gestorben sind 411 Personen und zwar 130 weniger als voriges Jahr. Die Zahl der Geborenen übersteigt die der Gestorbenen um 26. An langwierigen Krankheiten starben 193, so daß also fast der 20. Mensch durch ein hartes Krankentlager in die Ruhe einging. Durch eigenen Entschluß gaben sich 6 den Tod. Die Zahl der Kommunikanten ist auf 3448 angegeben, demnach 26 weniger, als voriges Jahr. Das Jahr wurde in beiden Kirchen mit einem Abendgottesdienst geschlossen. Wenn Anklagen und Verdächtigungen gegenwärtig auf der Kanzel laut werden, so wundert uns dies nicht mehr. Wir fangen an, uns daran zu gewöhnen. Dort klagt man ganze Institute und die sie vertretenden mit dem Klerus divergirenden Geistesrichtungen des Hochverraths an; an einem andern Orte zieht man mit Petitionen gegen die jetzige freie Presse, oder wie die frommen Herren in ihrer heiligen Ausdrucksweise sagen, zügellose, zu Felde; wieder an einem andern Orte wollen sie den Verkehr auf Eisen- und Wasserstraßen gehemmt haben. Diese und noch andere Gedanken, die ich aus Censurrückfichten nicht erst niederschreiben will, wurden durch den Schluß der Sylvesterpredigt in der kath. Kirche in mir veranlaßt. Dem Sinne nach lautet er: „Griffentlich ist der Unfriede gefäht worden von Männern, deren boshafte Herz daran Freude findet. Nach Freiheit schreiben sie, aber zügellose Willkühr wollen sie für sich. Frei soll ihre Meinung sein, sie aber wollen keine andere Meinung anerkennen.“

Patschkau, 19. Jan. Bei dem Magistrat ist die Benachrichtigung eingegangen, daß gemäß hohem Rescript Sr. Excellenz des Herrn Finanz-Ministers dato Berlin den 7. d. M. die Niederschlesische Steinkohl-Bergbau-Hülfskasse angewiesen, eine Summe von 14,000 Rthln. auf die Actien-Liste zu dem „Glaz-Neißer Schaussee-Bau“ bringen zu lassen. Es lassen sich nun bei der günstigen Zusammenstellung die nöthigen Vorkehrungen zum Bau-Unternehmen bald erwarten.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Ich erfülle die für mich angenehme Verpflichtung, den Freunden der Vorzeit Schlesiens Nachricht über den bisherigen Erfolg meiner am 18. October v. J. bekannt gemachten Aufforderung zur Bildung eines Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu geben.

Ohngeachtet die mannigfachsten und wichtigsten Interessen des Tags alle Gebildeten des Landes mehr als je in Anspruch nehmen, haben sich doch schon aus allen Theilen des Landes fast zweihundert Theilnehmer zum Vereine gemeldet. Vorzugsweise an den Orten, wo ein Freund der Landesgeschichte es übernommen, die Unterzeichnungen anzunehmen, hat die Theilnahme sich lebhaft gezeigt. Dies ist bis jetzt außerhalb Breslaus, zunächst in Brieg, Frankenstein, Groß-Glogau, Leobschütz, Liegnitz, Neisse, Dels, Schweidnitz und Waldenburg geschehen. Ich danke allen denen herzlich, welche diese Mühe im Interesse der Kunde unserer Vorzeit übernommen haben und bitte, wo sich noch Freunde derselben finden, dasselbe nach Vermögen zu thun, weil es mir völlig unmöglich ist, jeden Einzelnen besonders darum anzufragen. Da sich nunmehr nicht zweifeln läßt, daß der Verein in das Leben treten werde, so wünsche ich sobald als möglich die Namen derjenigen zu erfahren, welche dem Verein beitreten wollen, damit ich bald in den Stand gesetzt sehe, die Theilnehmer zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen, in welcher die Statuten des Vereins zu entwerfen sein werden, um deren höhere Genehmigung zu erbitten. Die Geschichte unserer Vorfahren verdient es in Wahrheit nicht, so vernachlässigt zu werden wie bisher. Sie bietet in fast jeder Beziehung einen Reichthum der interessantesten Gegenstände für den denkenden Mann, was sicher nach der Eröffnung des Vereins noch deutlicher und allgemeiner erkannt werden wird, als das jetzt wohl möglich ist. Endlich liegt in unserer Geschichte, d. h. in dem, was unsere Vorfahren gethan, unsere Ehre; sie giebt uns unsern gemeinamen Rang unter den Völkern und wenn wir für das gemeine Beste des Vaterlands arbeiten, so wird auch davon die Geschichte dereinst Nachricht geben. Sie gering schätzen, heißt den Nachkommen das Recht geben, uns zu thun, wie wir unsern Vätern gethan haben. Wir werden aber fernerehin anderen deutschen Ländern in der Beachtung unserer Vorzeit nicht nachsehen.

G. A. Stenzel.

Olla potrida.

(Fortsetzung.)

Als sich in Berlin der Lokalverein für die sogenannten arbeitenden Klassen constituirte, wurde von einigen Correspondenten die erste Generalversammlung „ein Ereigniß“ genannt; sie gewährte nämlich einen Stoff, wie ihn die Berliner lange nicht gehabt hatten; man denke sich nur eine öffentliche Versammlung, so ein Stück kleiner Reichthums, mit ein wenig Phantasie ausgemalt, in der Mitte am grünen Tisch der Präsident, rechts und links die übrigen Mitglieder des Comité's; natürlich gab es nun auch — um die Sache recht „parlamentarisch“ zu machen — ein Centrum, so wie eine rechte und linke Seite — und nun ging das Debattiren los zum Wohle der arbeitenden Klassen, die gar nicht wußten wie ihnen geschah. Ich bin überzeugt, daß sie, wenn sie die Berliner Berichte in den fremden Blättern, besonders in den Pro-

vinzial-Zeitungen lesen, vollkommen gesättigt werden und keinen Hunger mehr spüren. Mit welcher Seelenruhe begibt sich jetzt ein solches glückliches Mitglied der arbeitenden Klasse mit seinen sauer verdienten Silbergrochen nach Hause, mit welcher Bönne streckt er sich auf sein Strohlager in dem süßen Gedanken: „heute haben sie für dich armen Teufel comitirt, debattirt und parlamentirt.“ Wenn mir nur die ganze Geschichte nicht zu sehr wie eine Modefache aussähe, die wie der Schnitt eines Fracks bald wieder einer andern Mode weicht! Ich wüßte die Zeit nicht, in welcher so viele Vereine entständen, wie gerade jetzt; sie wachsen wie Pilze aus der Erde hervor, oder kommen gar über Nacht wie „der Breslauer Lokalverein“. Ja wir glücklichen Breslauer haben nun auch ein „parlamentarisches Ereigniß“, alles zum Wohle der arbeitenden Klassen; das ist unser Stichwort, auf welches wir uns in Reih' und Glied stellen, wie die Jesuiten nach dem ihrigen „ad majorem dei gloriam“. Alles übrige ist uns gleichgültig, ausgenommen der maskirte und unmaskirte Ball, der zum Wohle der genießenden Klassen veranstaltet wird.

Doch lassen wir das Welttheater; es hat wirklich manche unangenehme Seite; begeben wir uns auf die Bühne, wo zum Troß der leeren Bänke, „auf mehrfachen Verlangen“ noch einmal ein Versuch mit dem „Coriolanus“ gemacht werden soll. Glück auf! Wenn ich jetzt einen Artikel über das hiesige Theater schreibe, — und er könnte in Wahrheit bloß mit Anerkennung und Lob über die Direktion desselben sich aussprechen — so würde ich unter demselben schreiben: „ich und nicht Herr v. Hoyer hat diesen Artikel verfaßt und eingesandt“; denn es ist doch höchst unangenehm, wenn derjenige, dessen Leistungen gelobt werden, nachher erklären muß, er habe sich nicht selber gelobt. Uebrigens wird die neue Aufführung des Coriolanus Epoche machen, denn jedenfalls haben die Schauspieler und Schauspielerinnen das Anerbieten des Herrn Recensenten G. F. in der Schles. Zeit. benutzt, und sich zur Privatunterredung über ihre resp. Rollen gemeißelt — eine Unterredung, die gewiß für beide Theile von großem Interesse ist. Ich hoffe, daß uns Herr Menenius Agrippa in dem nächsten aufzuführenden neuen Stücke vom Verf. des Weltumseglers über diese Privatrecension einige Mittheilungen macht. Schade, daß wir nicht Gelegenheit hatten, Herrn Wiedermann als Volkstribun in römischer Toga gekleidet zu sehen; er hat sich zurückgezogen von dem Treiben der Bühne; wurde er früher je zuweilen vom Publikum gekrönt, so krönt er nun selbst das Publikum — und es scheint, daß er sich bei der jetzigen Krönung besser befindet. Vom Theater zur Krone — es ist ein Schritt, der wohl zuweilen den Damen, selten aber den Männern gelingt; Herr Wiedermann aber weiß sich in der „Krone“ zu bewegen, und zwischen Aristokratie und Demokratie die rechte Mitte zu finden; er kennt die Physiognomien und versteht es diejenigen herauszufinden, die ihm nicht in sein Reich passen; die Steuern sind nicht drückend, wenn man bedenkt, daß die Brau-, Schlacht- und Mahlsteuer noch nicht abgeschafft ist; seine Wiener Küche und Speise-Kammer ist gut und ohne Opposition, und gehorcht auf den Wink des Wirthes zur Krone. Uebrigens hat man Licht und Zeitungen, was nicht in jedem Reiche statt findet; neben unsern beiden Provinzial-Zeitungen und der Schles. Chronik, findet ihr die Deutsche Allgemeine, die Aachener, Spener'sche, den Herold, die Sächs. Vaterlandsblätter, und einige Polnische Zeitungen, die ich noch nicht gelesen habe — nicht zu vergessen den Breslauer Beobachter und Erzähler, die sich in ihrem neuen Costüm, in besserem Papier und Druck, recht hübsch ausnehmen; hiesige Holzschritte verdeutlichen ihre Beobachtungen und Erzählungen — nur mögen sie sich mit den Holzschritten in Acht nehmen, daß es ihnen nicht einmal geht, wie der Wiener Theaterzeitung zu Anfang dieses Jahres; diese brachte nämlich so herrlich ausgeschmückt, als Ihr es Euch nur vorstellen könnt, den Ausbruch des fürchterlichen Raubmörders Schneider aus dem Zuchthause zu Bries; es war eine gräßliche Scene, aber die ganze Geschichte war sammt dem Bilde erlogen, denn der Raubmörder saß ganz ruhig zu Bries und sitzt heute noch.

Doch nun auf die Theater-Redoute; vorher noch einen Blick in die Gewinnliste: 1500 Loose und 100 Gewinne; wer nichts gewinnt, bekommt nichts, auch nicht einmal eine bronzene Medaille; das hat sein Gutes, denn man braucht kein Inserat in die Boffische Zeitung zu setzen. Unter den Gewinnen vermisse ich: Stearin-Lichter, Waschseife, 1 Pfd. Chocolate, 1 Käst-

chen mit Oblaten, 1 Bürste, 1 Paket Postpapier, 1 Rasirmesser — es kann also unsern Operntänzerinnen nicht so gehen, wie einer alten Dame in Berlin, die bei der Industrie-Ausstellungs-Lotterie auf zehn Loose ein Rasirmesser gewann. Ado zur

Redoute.

Ich ging zu Fuß, denn seitdem neulich wiederum eine Droschke gegen alle polizeiliche Anordnung sogar in die Oder gefahren ist, vertraue ich mich lieber meinen Füßen als den Phantasiesprüngen eines Droschkengauls. Schon von Weitem flammte von dem einen Eingange das rothe Transparent entgegen: „Masken-Garderobe“; aber wenn Ihr Euch dadurch verleiten ließt, diesen Eingang zu wählen, so fandet ihr die Welt mit Brettern verschlagen. Tadeln muß man einmal; es ist aber auch das Einzige, was ich zu tadeln fand. Thalia hat an diesem Abend der Terpsichore weichen müssen — welcher poetische Ausdruck! „es wurde im Theater getanzt“. Der Saal, die Vereinigung der Bühne mit dem Parterre, war geschmackvoll decorirt; im Hintergrunde glänzten die Gewinne entgegen; beide Logenreihen waren mit einem oder vielmehr zwei Kränzen schöner Damen besetzt; im Saale selbst wogten Maskirte und Unmaskirte bunt durcheinander; zwei Musikchöre lösten sich abwechselnd ab und setzten die Füße in wirbelnde Bewegung; im Foyer und in den Nebenzimmern wurde gegessen und getrunken, zuletzt geschlafen. Das ächte Carnevalstreiben freilich fehlt; dazu ist nun einmal unsere norddeutsche Natur zu ruhig und kalt, zu besonnen und prosaisch; wir ziehen das Materielle, den rauschenden Tanz den feineren Masken-Beziehungen und -Festen vor — und der Tanz war wirklich rauschend und rasend, alle Unterschiede der Stände durchbrechend und aufhebend, ächt radical und demokratisch — wehe dem, der als ruhiger oder stolzer Zuschauer in seine Fugen gerieth; fortgerissen wurde er vom bachantischen Taumel mit ergreifen, die Kreise zogen sich enger und enger um ihn zusammen, und so konnte er in Berührungen gerathen, die ihm nicht angenehmsten waren. Eben dieses Wogen und Wühlen — gegen 2000 Menschen mochten im Saale und in den Logen versammelt sein — die Ordnung in der Anarchie gewährte von den Logen aus betrachtet einen eigenthümlichen Anblick; nur Schade, daß die geringe Zahl der Masken unter der Menge der schwarzen Fracks und einfach weißen Kleider fast verschwand. Das Mittelalter war am meisten vertreten; Ritter und Bischöfe nach ächtem Zuschnitt jener Zeit strichen, von Mönchen und Nonnen umschwärmt, in heiterer Einigkeit durch den Saal; neben ihnen hielt die allgemeine deutsche Kirche ihren Umzug — gaffend standen die Spanier, fromme Tyrolerinnen im Arme haltend, von Ferne. Sonst war alles, wie im vorigen Jahre. Die Verloosung und Vertheilung der Gewinne versammelte in der Stunde der Mitternacht die ganze Menge um den Mittelpunkt des Saales, wo Herr Pape die Rolle der Glücksgöttin spielte und reichen Beifall von den Gewinnern erntete. In der Pause vertheilten sich die Massen in die einzelnen Säle und Zimmer; wer Raum gewann, um sich an Speise und Trank zu erquicken und zu stärken zum neuen Tanz, konnte sich glücklich preisen. So wäre denn auch dieses Breslauer „Ereigniß“ ruhig und ungehört vorüber gegangen oder, wenn man will, überwunden worden; jeder Theilnehmer trägt das erhebende Gefühl mit sich, daß er die Freiheit hat, einmal im Jahre närrisch sein zu dürfen, ohne in Untersuchung gezogen zu werden, wenn er nämlich einen ruhigen und stillen Gebrauch von dieser Freiheit macht.

Erklärung.

Als ich in der zur Milderung der Noth der arbeitenden Klasse abgehaltenen Versammlung vom 15ten Januar d. J. den Vorschlag machte, daß sich die Bewohner der Staaten des deutschen Zollverbandes verbinden möchten, nicht mehr fremde Fabrikate zu kaufen, da war ich mir wohl bewußt, daß meine Idee vielfach angegriffen und bekämpft, ja, daß man sie von vielen Seiten für ein unnützes Hirngespinnst halten würde. Wie Viele hätten nicht auch ungläubig gelächelt, wenn man vor 10 Jahren den Gustav-Adolph-Verein in seinem großartigen Umfange oder den Mäßigkeitsverein mit seiner wunderbaren moralischen Kraft vorgeschlagen hätte. Jede neue Idee muß durchgearbeitet und durchgekämpft werden, ehe sie ins Leben übergehen kann. Nur ein todgebornes Kind wird unbesprochen in das Grab gelegt. Ich mußte daher erwarten und wünschen, daß auch mein Vorschlag besprochen und bekämpft würde und wirklich sind nur wenig Tage vergangen und mehrere freundliche Zuschriften sind mir von hiesigen Bürgern zugegangen, und von heiliger Stätte ist ein begeisterndes Wort für die vaterländische Sache gesprochen worden; aber auch der Angriff hat nicht gefehlt und es werden hoffentlich noch mehrere Angriffe nachfolgen. Meine Berufsgeschäfte erlauben mir nun aber nicht, auf diese Angriffe zu antworten, und erst, wenn einige Zeit verstrichen und mein Vor-

*) Ich erlaube die geehrten Redactionen der politischen Zeitungen, sowohl diese Erklärung als den in No. 14 dieser Zeitung abgedruckten Auszug aus meinem Vortrage in ihren Blättern mittheilen zu wollen.

schlag in Deutschland Beachtung gefunden haben sollte, erst dann werde ich eine Uebersicht über die aufgestellten Ansichten geben.

Für jetzt bitte ich nur in Bezug auf meinen Vorschlag Folgendes festzuhalten:

- 1) nur gegen fremde Fabrikate des Luxus, nicht gegen fremde Produkte könnte der Verein gerichtet sein;
- 2) auch kann sich der Verein nicht auf Fabrikate erstrecken, die wir nicht bereiten können;
- 3) der Verein kann allerdings nicht ohne Beitritt des Handelsstandes bestehen. Sollte sich jedoch herausstellen, daß der Verein für den Wohlstand des Vaterlandes ersprießlich ist, dann wird auch ganz gewiß der Handelsstand seinen Beitritt nicht verweigern;
- 4) der Mangel einer Concurrenz ist nicht zu befürchten. Schlesien wird mit Westphalen, Sachsen mit den Rheinlanden u. s. w. concurriren und die Fabrikanten werden nach wie vor zum Wettstreit veranlaßt werden;
- 5) wenn mehr Arbeit vorhanden ist, da wird auch der Arbeiter gesucht werden und wo er gesucht wird, da erhält er auch für seine Arbeit einen höhern Lohn, wie solches ja in den Rheinlanden der Fall ist;
- 6) wohl steht die Einfuhr mit der Ausfuhr in Wechselverbindung; aber wenn England hinreichendes Getreide hat, dann bedarf es nur weniger Producte der Vereinstaaaten und es entzieht uns, wie solches in diesem Jahre geschieht, das baare Geld. Wie leicht wäre es aber möglich, daß England auch in den nächsten Jahren unser Getreide nicht bedarf und wie schwer würden wir alsdann die Ausfuhr unsers Geldes empfinden;
- 7) ob nun aber wirklich der von mir vorgeschlagene Verein für das Vaterland und namentlich für die Arbeiter ersprießlich oder ob er von so geringem Erfolg sein würde, wie solches in dem Aufsatze der heutigen Schlesischen Zeitung ausgeführt worden ist, dies muß sich durch gegenseitige Besprechung ergeben und darum wäre es wünschenswerth, wenn die Presse die angeregte Idee von allen Seiten beleuchten möchte. Sollte sich dann herausstellen, daß mein Vorschlag nicht nützlich, oder nicht angemessen, oder nicht practisch sei, so tret ich gern und freudig zurück;
- 8) nöthig ist nur, daß wir an unserer eigenen Kraft nicht zweifeln. Sollte ein solcher Verein ersprießlichen Nutzen für das Vaterland gewähren können, dann wird uns auch, wenn wir nur ernstlich wollen, die Ausführung gelingen. Der Mäßigkeitsverein hat uns gelehrt, was der feste Wille vermag und auch unser Wille wird fest und kräftig sein, denn er entspringt aus der Liebe zu unserm Vaterlande.

Breslau den 20. Januar 1845.

Ferd. Fischer.

Erklärung.

Se. Hochwürden, der Königl. General-Superintendent, Herr Dr. Hahn, hat in seinen durch die beiden in Breslau erscheinenden Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen über die Schlesische Provinzial-Synode mit Worten in den Mund gelegt, welche ich am Schlusse der Sitzung vom 3. December zu Sr. Hochwürden geredet haben soll und welche nicht geredet zu haben ich mir auf das bestimmteste bewußt bin. Meine ipsissima verba lauteten: „Heute bin ich zum ersten male zufrieden.“ Von einer in den früheren Sessionen empfundenen Befriedigung habe ich nichts geäußert. Bin ich nun auch weder berechtigt noch geneigt, Sr. Hochwürden einer wissenschaftlichen Entstellung dessen, was ich zu ihm gesagt, zu zeihen, sondern vielmehr überzeugt, daß die Angabe auf einer unabsichtlichen Confundirung meiner Aeußerung mit den Aeußerungen Anderer beruht; so finde ich mich gleichwohl genöthigt, die obige Berichtigung der Deffentlichkeit zu übergeben, um nicht bei Allen, gegen die ich mich privatim in einem, wo nicht den mir beigelegten Worte völlig entgegengelegten, doch keinesweges mit ihnen übereinstimmenden Sinne ausgesprochen habe, in das üble Licht einer verächtlichen Doppelsüßigkeit zu treten.

Schweidnitz, den 20. Janr. 1845.

Haacke, Superintendenturverweser.

Actien-Cours.

Breslau, vom 21. Januar.
 Der Verkehr in Eisenbahnactien war nicht belangreich.
 Ober-Schles. Lit. A. 4% p. C. 119 1/2 Gld. Prior. 103 1/2 Br.
 Breslau-Schweidnitz-Freiburg 4% p. C. abgest. 113 1/2 u. 1/2 bez.
 dito dito Priorit. 102 Br.
 Rheinische 5% p. C. 91 1/2 Gld.
 Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. 105% u. 1/2 b. u. G.
 Nieder-Schles. Markt. Zuf.-Sch. p. C. 108 1/2 Gld.
 dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 96 Br.
 Sächs.-Schles. (Dresd.-Sorb.) Zuf.-Sch. p. C. 108 1/2 Br.
 Kraußau-Ober-Schles. Zuf.-Sch. p. C. 103 1/2 bez.
 Wilhelmsbahn (Kofel-Dberg.) Zuf.-Sch. p. C. 104 1/2 bez.
 Berlin-Hamburg Zuf.-Sch. p. C. 113 Gld.
 Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97 1/2 u. 1/2 bez.

